

Qualitativ hochwertiges Spital mit Grundversorgung erwünscht

Meinungsumfrage Nach dem deutlichen Nein des Stimmvolkes zum Verpflichtungskredit für den Neubau des Landesspitals hat die Regierung eine Meinungsumfrage in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse wurden am Mittwoch präsentiert.

VON JESSICA NIGG

Die Mehrheit der vom Liechtenstein Institut befragten 613 stimmberechtigten Liechtensteiner sprachen sich in der Umfrage für ein eigenständiges Spital im Land aus. Wichtig war ihnen dabei vor allem, dass die Qualität stimmt - die Kostenfrage spielte dabei eine untergeordnete Rolle. Bei anderen Fragen gingen die Meinungen weit auseinander. Die Ergebnisse der Meinungsumfrage zeichnen laut Gesundheitsministerin Renate Müssner ein Stimmungsbild der Bevölkerung und liefern wichtige Hinweise in Bezug auf die Eckpfeiler der künftigen inländischen Spitalversorgung. «Die Umfrageergebnisse können den politischen Planungsprozess nicht ersetzen, müssen aber in die Überlegungen einbezogen werden, damit ein mehrheitsfähiges Projekt gewährleistet werden kann», so Müssner. Sie wies weiter darauf hin, dass die Spitalplanung wieder bei Null anfangen müsse und damit der Zeitplan, dem Landtag noch vor dem Sommer detaillierte Angaben zu liefern, nicht eingehalten werden könne.

Signifikante Abweichungen

Wilfried Marxer vom Liechtenstein-Institut präsentierte die Ergebnisse

PERSONELLES

Landesspital sucht neue Führungskraft

Das Liechtensteinische Landesspital ist auf der Suche nach einem neuen Spitaldirektor bzw. einer Direktorin. Wie aus einem Stelleninserat hervorgeht, welches das «Volksblatt» heute veröffentlicht (Seite 18), scheidet die bisherige Spitaldirektorin Karin Zech-Hoop (Foto) aufgrund Mutterschaft aus der Geschäftsleitung aus und wird künftig neue Aufgaben im Spital übernehmen. (red)



Im Auftrag der Regierung führte das Liechtenstein Institut eine Befragung zur Landesspitalabstimmung durch. Dabei stellte sich heraus, dass die meisten Liechtensteiner durchaus ein Spital im Land wollen. (Foto: Paul Trummer)

der Umfrage und wies auf signifikante Abweichungen zwischen Befürwortern und Gegnern des Spitalverpflichtungskredites hin. Allerdings, so Marxer, sprachen sich beide Gruppen grundsätzlich für ein Landesspital aus. Bei einer Schliessung würde wiederum der Arbeitsplatzverlust mehr bedauert als wegfallende Steuereinnahmen. Eine Mehrheit der Befragten sprach sich für eine staatliche Trägerschaft aus, nicht wenige wünschen sich aber eine private Trägerschaft. Eine der wichtigsten Erkenntnisse der Studie sei wohl, so Regierungsrätin Müssner, dass den Befragten die Qualität wichtiger sei als die Kostenfrage. «Dennoch kann die Regierung die Kostenfrage natürlich nicht ignorieren; denn die Kosten fallen auf die Bevölkerung zurück - je nach Trägerschaft über Steuern oder Prämien gelder», so Müssner.

«Die Qualität war den Befragten wichtiger als die Kostenfrage - dennoch können wir diese nicht ignorieren.»

RENATE MÜSSNER
GESUNDHEITSMINISTERIN

Was den gewünschten Leistungskatalog angeht, konnten die Umfrageteilnehmer zwischen den Optionen Kernaufgaben, Ausbau und jetzigem Angebot wählen. Die Meinungen waren auch bei dieser Frage gespalten: So sprachen sich diejenigen, die bei der Abstimmung ein Nein in die Urne legten, mehrheitlich für eine Reduktion der Leistungen des Landesspitals auf die Kernaufgaben aus. Die Mehrheit der Befürworter der Spitalvorlage wollen den Status Quo beibehalten. Etwas mehr als zehn Prozent der Befragten sprach sich gar für einen Ausbau des Spitals aus. «Die Regierung muss offen bleiben», erklärte Renate Müssner dazu. «Wir sind allerdings ein Grundversorger-spital und darüber hinaus wird es nicht gehen.» Die Frage nach einem Betriebsmodell (Chefarzt-, Belegarztmodell oder eine Mischform)

brachte genauso wenig einen klaren Favoriten wie diejenige nach dem Standort. Für die Regierung ist aber ein zentraler Standort wichtig - also Vaduz oder Schaan. Was die Umfrage dagegen gut zum Ausdruck bringen konnte, war der Wunsch nach einer stärkeren Kooperation mit anderen Spitälern.

Beweggründe für Ja oder Nein

Die wichtigsten Argumente für die Zustimmung zur Spitalvorlage waren das Bedürfnis, ein eigenes Landesspital zu haben, gefolgt vom Wunsch nach mehr Kooperation mit anderen Spitälern und dem Erhalt einer Notfallversorgung in Vaduz. Die wichtigsten Gründe für eine Ablehnung waren auf der anderen Seite die hohen Kosten, der ungeeignete Standort und eine - so steht es in der Umfrage - mangelnde Qualität der Belegärzte.

Weitere Informationen: www.regierung.li